

## Erzählungen zur bildenden Unterhaltung.

Gott macht den Rath der Gottlosen zu nichts.

Es gibt auch noch heutzutage Leute, die glauben und es sogar aussprechen, daß der liebe Gott sich um seine Geschöpfe nicht bekümmere, daß es keine allwaltende Vorsehung gäbe. O, wenn doch diese Ungläubigen mit recht aufmerksamen Augen Natur und Menschenleben beobachten wollten, wie bald würden sie eine andere Ueberzeugung gewinnen. Da würden sie inne werden, wie Gott für jedes Wesen, vom Würmlein bis zum Herrn der Erde, mit wahrer Vaterliebe sorget. Ja, er sorget für uns, und wenn er es für gut hält, so macht er die Anschläge der Gottlosen zu nichts; dies will ich dem lieben Leser durch eine Geschichte beweisen, welche sich vor einiger Zeit (im Januar des Jahres 1847) in Prag zugetragen hat. Hier wohnt ein braver Israelit, der Vater des Dichters Moriz Hartmann, der mit seiner Familie durch eine gnädige Fügung Gottes vom Gift-Tode errettet wurde. Im Hause dieses Mannes diente eine Magd, die ein gar böses Herz hatte. Sie bemerkte eines Tages, daß ihr Brodherr 2000 Gulden in einem Schranke verwahrt hielt, und theilte solches ihrem Liebsten, der ein Handwerker ist, mit. Dieser, der die Magd an Bosheit noch übertrifft, bringt ihr ein Pulver und befiehlt ihr, solches Abends in die Suppe zu werfen; der Jude würde darnach mit seiner ganzen Familie in einen tiefen Schlaf fallen, und dann könnte sie sich des Geldes bemächtigen und sich davon machen. Die Magd wirft richtig das Pulver in die Suppe und trägt sie Abends auf. Schon ist man im Begriff zu essen, als eins der Kinder unartig wird. Der brave Hausvater aber, der die Sprüche Sirach's kennt: „wer sein Kind lieb hat, der hält